

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Heute geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Bg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausserhalb Deutschlands — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Postamt 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform, 20 Bg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 30 Bg. für alle übrigen Anzeigen; 1 Bg. für einzelne Zeilen, 2 Bg. für mehrzeilige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschlagend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 6 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2400 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderer Stelle Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 25. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 498. - 63. Jahrgang.

Die Balkan-Offensive.

Die Bedeutung der Eroberung von Ueshüb.

Bisher 5000 Kriegsgefangene der Bulgaren.

Berlin, 25. Okt. (Zentr. Bl.) Mit der bulgarischen Eroberung von Ueshüb sind die Serben, nachdem sie sowohl Belgrad, südlich von Ueshüb, als auch Rumänien, nordöstlich davon, bereits verloren haben, vom Süden und von der erstehnten Hilfe durch ihre Entlegenheiten fast vollständig abgeschnitten. — Bisher haben die Bulgaren, wie verschiedene Morgenblätter melden, 5000 serbische Kriegsgefangene gemacht. Die Operationen werden oft durch strömenden Regen und starken Nebel behindert. Der Geist der Bulgarenarmee ist ein vortrefflicher.

Nord- und Südserbien getrennt.

Osag, 24. Okt. (Zentr. Bl.) Nachdem die Befestigung über die Unterbrechung der Eisenbahnverbindung mit Kisch eingelaufen ist, kommt jetzt ein amtlicher Bericht, daß auch die Eisenbahnverbindungen im Bardar- und Morawatal unterbrochen sind. Beide Bezirke sind jetzt durch die Bulgaren besetzt worden, so daß die Trennung von Nord- und Süd-Serbien vollkommen ist. Ueshüb ist durch die Bevölkerung geräumt worden. Die Diplomaten der Entente sind von Kisch nach Kragjewa aufgebracht, von wo sie weiter nach Hilowitsa fahren wollen. Die Eisenbahnverbindung dahin kreuzt jedoch die Bardarlinie, so daß die Diplomaten in einer sehr unangenehmen Lage sind. Das Bardar-Tal war nicht allein der Weg, auf welchem die Hilfstruppen der Verbündeten heran kommen mußten, sondern es war auch die Hauptzufuhrstraße für Munition und sonstige Vorräte. Die serbischen Truppen werden sich jetzt wahrscheinlich in die Berge zurückziehen.

Der wahre Grund für den Rücktritt des serbischen Generalstabschefs.

Br. Wien, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht, Zentr. Bl.) Aus Wien wird gemeldet: Der Chef des serbischen Generalstabes Putnik ist, wie jetzt bekannt wird, nicht krankheits- halber zurückgetreten, sondern weil er infolge des bulgarischen Eingreifens in den Krieg keine Verantwortung mehr für den Schutz Serbiens übernehmen könne.

Der Vormarsch gegen Kragjewac.

Aus dem Hauptquartier der Armee Gallwitz, 23. Okt., meldet der Sonderberichterstatter der Köln. Zig., Wilhelm Konrad Gornoll: Die beiden letzten Tage haben ganz besonders günstige Angriffsergebnisse gezeitigt und damit ein schnelles weiteres Vorwärtsschieben im Morawatal gebracht. Trotz der schlechten Wegeverhältnisse und der durch Regengüsse in Schlammrinnen verwandelten Landstrassen, auf denen die marschierenden Truppen bis zu den Knöcheln in Matsch und Schlamm versanken, entwickelte sich der Stoß nach Süden gleichzeitig auf den zwei Straßen, die auf den beiden Seiten der Morawa, zum Teil gegen das west- und östwärts ansteigende Bergland geführt, das Tal vollständig beherrschen. Da sich der Vormarsch auch durch das östlich anschließende Hügelland bis zum Morawatal ausdehnte, trat eine Frontentwicklung in der Richtung auf Palanka und Petrowatz ein, was einen nicht unbedeutenden Geländegewinn ergibt. Trotz des serbischen Widerstandes waren unsere Truppen überall erfolgreich. Die Mittelgruppe der Armee Gallwitz öffnete das Tor nach Süden wieder um ein weiteres Stück. Unsere Stellungen wurden nördlich und westlich gegen das Bergland von Kanowac herangeschoben. Es scheint, daß die Serben dort in einer neuen Verteidigungslinie Halt machten, um es abermals mit heftigem Widerstand zu versuchen, unserem weiteren Eindringen Einhalt zu bieten. Das Gebirge beginnt dort mäßiger und höher zu werden. Der rechte Flügel der Gallwitzschen Armee schob sich indes von Selenow einwärts südlich. Er lehnt sich an die Truppen der nach den Kämpfen um das Kaljatal wieder kräftig nach Süden ausholenden Armee des Generals Kowtsch. Vor den Stoßtruppen weichen auch dort die Serben zurück. Es gelang, die Linie durch kräftigen Artillerie- und Infanterieangriff fast 10 Kilometer vorzuschieben. Inmitten dieser in dem sehr bewegten Berggelände stattfindenden Kämpfe stand die Erstürmung der Anhöhe von Statina als schöne Waffentat. Die zum Sturm bereitgestellten Truppen nahmen den gegen 300 Meter hohen Berg, nachdem die Artillerie die feindlichen Stellungen mit ihren Granatenlagen überschüttet hatte. Sie drangen mit dem Bajonett in die serbischen Gräben ein, die den Kopf der Höhe dicht umgaben. Weiter westlich gelang es in Anlehnung an die Kolubara auch in dem um die Mündung der Turija gelegenen mittleren Höhengebiet südlich Stepojewac Raum zu gewinnen. Somit ist im Zuge des Morawatales die aus dem Bodanowce-Berglande in unserer Vorstoßrichtung südwärts führenden Straßen sind Hauptverbindungswege mit dem jahrhundertlang als Hauptstich des Widerstandes gegen die Türkei bekannten Kragjewac.

Ein überholter serbischer Kriegsbericht.

Die Eroberung von Kragjewac ist, wie zum erstenmal die offizielle Erwähnung der französischen Truppen.

W. T.-B. Genf, 24. Okt. (Nichtamtlich.) „La Suisse“ veröffentlicht folgenden serbischen Kriegsbericht vom 21. Oktober: Auf der nordwestlichen Front bemächtigte sich der

Feind nach erbitterten Kämpfen des Dorfes Watschewac. Die serbischen Truppen des linken Flügels, die südlich Belgrad von starken feindlichen Abteilungen angegriffen wurden, mußten sich auf die Stellungen bei Kosmaj zurückziehen. Die Anwesenheit starker feindlicher Kräfte wurde in der Gegend Doros Stepojewac festgestellt. An der östlichen Front wurde eine Kolonne, die gegen das Dorf Kraszewo Selo vorgerückt war, von serbischen Truppen zurückgeworfen. Die Kolonne zog sich gegen das Dorf Chliana zurück. An der Kischawa keine Veränderung. Die erbitterten Kämpfe bei Blawina dauern an. In den neuen Provinzen nahmen der Feind Belas ein. An der Front der französischen Truppen bei Strumiza und Krivolac keine Veränderung.

Das Manifest Königs Ferdinands und der Aufruf des Zaren.

Ein guter österreichischer Bergleib.

W. T.-B. Wien, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Freundenblatt“ erklärt in einer Besprechung der Kriegsmannifeste der Zaren Nikolas und Ferdinand: Das Kriegsmannifest Ferdinands ist unstreitig eines der historischen Dokumente der großen gegenwärtigen Epoche. Niemand wird den Bulgaren das Zeugnis verweigern, daß sie beinahe übermenschliches geleistet haben, um sich auf friedlichen Bahnen eine ihrer Überlieferung und ihrem Werte würdige Existenz zu sichern. Mit vollem Recht darf Ferdinand seine und seines Volkes Sache geheiligt nennen. In wenigen Tagen haben die Bulgaren, welche wir mit stolzer Genugtuung unsere Verbündeten heißen, Wunder an Kriegstüchtigkeit verrichtet. Heute schon ist der Wunsch des Königs erfüllt, daß der bulgarische Soldat von Sieg zu Sieg eile. — Im Manifest des Zaren Nikolas dagegen findet die traditionelle russische Geschichtsfälschung Triumph und das Märchen vom dem befreiten Bulgarien wird zur Grundlage eines Aktes, dessen Logik die breitesten Büden aufweist. Das Manifest macht den kindischen Versuch, die slawische Sache mit der russischen zu identifizieren. Das Verhalten Bulgariens beweist, daß ein großer Teil der Slaven nicht gewillt ist, sich die Lüge von der moskowitischen Messias-Aufgabe gegenüber dem Slaventum aufbinden zu lassen. Die Zentralmächte und mit ihnen die verbündeten bulgarischen und osmanischen Armeen reihen die heuchlerische Maske vom Anstich des Feindes. Das Werk, das sie in Angriff genommen haben und nun dem siegreichen, geistlichen Abschluß näherücken, ist tatsächlich ein Befreiungswerk, denn es erlöst die Welt von der russischen Willkür und Eroberungsgier und rettet Europa vor den ewigen Gefährdungen seiner Sicherheit und Ruhe.

Verurteilung bulgarischer Antimilitaristen.

W. T.-B. Sofia, 25. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Das Kriegsgericht hat den Agrarier Stambolinski, der der antimilitaristischen Propaganda überführt worden ist, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Wegen desselben Vergehens wurden auch zwei andere agrarische Angeordnete, Charenkoff und Torkloff, angeklagt. Das Kriegsgericht verurteilte Charenkoff zu 2 Jahren Gefängnis, Torkloff wurde freigesprochen.

Die englischen Verlockungen.

Mut und Verzweiflung treiben die englischen Staatslenker zu Schritten, die wohl niemals unternommen worden wären, wenn die britische Politik nicht eben in einer Sackgasse feststeckte, aus der der Ausweg auch mit Gewalt erzwingen werden muß. Er wird aber aller Voraussicht nach nicht zu erzwingen sein. Das Angebot an Griechenland ist ja anscheinend verlockend genug, und wenn König Konstantin nicht gezeigt hätte, daß er jedes Vertrauens auf seinen Weltbild und seine Klugheit würdig ist, ließe sich vielleicht annehmen, daß solche Werbungen Erfolg haben könnten. Auf der Balkanhalbinsel wie in Kleinasien und in der ägäischen Inselwelt soll das Königreich der Hellenen von Großbritannien Gnade machen und ge- deihen, ein großes weiteres Stückchen Mazedonien nebst Thessalien, dann die ganze bulgarische Küste bis nach Thracien, ferner zwei kleine asiatische Provinzen sollen griechisch werden, und wenn das noch nicht reicht, wird Sypern als Draufgeld gegeben werden. England verfügt also reichlich nicht bloß über bulgarisches und türkisches Gebiet, sondern auch Serbien soll Vandalopfer dafür bringen, daß Griechenland zu Hilfe eilt, und Italien soll es sich gefallen lassen, daß seine Ausdehnungsstränge zunichte werden. Die Ostküste der Adria soll den Griechen zufallen, auch den Dodekanesos soll Italien aufgeben, und die kleinasiatischen Striche, auf die sich die Begehrlichkeit der neuen Römer gelenkt hatte, sollen, da sie an dem englisch-französischen Abenteuer nicht teilnehmen wollen, gleichfalls zu Griechenland geschlagen werden. Die Not Italiens könnte fast Mitleid erwecken. Mit einer Brutalität, die den letzten Rest von Scham fahren läßt, werden

sich England mit diesen Anerbieten an König Konstantin von dem verführten Italien ab und gibt es dem Schicksal der ohnmächtigen Verein- samung preis. Italien hat nicht weiter mittun wol- len, dafür wird es jetzt bestraft. Es kann selber zu- sehen, wie es aus dieser schrecklichen Lage herauskommt. Jedoch wird man sich am Eber vergebens nach Rettung umsehen. Italien ist der Sklave Großbritanniens und muß jede Behandlung dulden. Die einzige Hoffnung, die man in Rom noch hegen kann, ist selbstkommissarische die (so grotesk ist die Verwirrung der Lage), daß Griechen- land von Italien im Frühjahr begangenen Feh- lern nicht wiederholt, sich an England nicht verkauft und die lockenden Geschenke, mit denen es überschüttet wer- den soll, dankend ablehnt. Ein Griechenland, das am Kampfe gegen Bulgarien teilgenommen würde, wäre der gefährlichste Feind Italiens; ein vom Netz der Drei- verbandversprechungen sich freimachendes Griechen- land würde den Italienern wenigstens nicht alle Aus- sicht auf die Zukunft zu verherren brauchen; der Ent- scheidung, die in Athen bald wird fallen müssen, kann man mit Vertrauen entgegensehen. Der König und seine jetzigen Ratgeber haben gezeigt, daß sie über den Tag hinauszuhalten verstehen. Sie haben sich ebensoförmig wie die beiden Ferdinande in Bukarest und Sofia von den bestehenden Vorteilen des Augenblicks beirren lassen, die durch ihre späteren unvernünftigen Folgen in schwerste Einbußen hätten umschlagen müssen. Alles, was der Dreiverband aber vielmehr der Dreiver- band den Balkanstaaten und Griechenland angeboten hat, konnte und kann nur unter der Voraussetzung ver- trauet werden, daß die Türkei zertrüm- mert wird und daß Russland Herr in Konstanti- nopol wird, während England die den Meerengen vorgelagerten Inseln in Besitz nimmt. An solcher gefährlichen Nachbarschaft, an solcher Völkergemeinschaft hatten die Regierungen dieser unverbundenen Staaten aber kein Interesse. Es ist nicht anzunehmen, daß in Athen nunmehr eine veränderte Auffassung durch- dringen sollte. König Konstantin, der sich der Macht- mittel seines aufblühenden Landes mit Recht wohlbe- müht sein darf, wird nicht glauben, daß ein Vorrücken der griechischen Grenzen bis zur Maritima und eine Festsetzung auf asiatischem Boden etwas anderes be- deuten könnte als die hoffnungslose Ab- hängigkeit von dem zukünftigen russischen Nachbar und von England als dem Beherrscher der wichtigsten ägäischen Inseln. Über Vieles und das Wichtigste, was sich nach der siegreichen Durchführ- ung unserer, mit Bulgarien und der Völkern gemeinsam unternommenen Aktion erfüllen wird, läßt sich heute noch nicht sprechen. Aber wenn Bulgarien trotz der Ver- heißungen von der Gegenseite gewählt hat, wie es ge- schehen ist, und wenn sich Rumänien durch die Aufgabe von zehntausenden Gebietserweiterungen auf Kosten des Donaureichs nicht hat verleiten lassen, dann wird man wohl auch in Griechenland wissen, daß sich der Ku- laue Verzicht auf Einlagsgewinne in einer späteren Zeit reichlich lohnen wird. War eine Verständigung zwischen der Völkern und Bulgarien möglich, so wird sie, wenn es die Umstände so erfordern sollten, auch zwischen der Völkern und Griechenland erfolgen können. Die griechischen Interessen im Ägäischen Meer brauchen denen der Türkei nicht gegensätzlich zu sein, und was die Ostküste der Adria betrifft, so werden wir und unsere Verbündeten nach glücklichem Gelingen einer Opera- tion, die eigentlich gar nicht mehr verhindert werden kann, besser als unsere Feinde in der Lage und be- fähigt sein, bleibende und Dauer versprechende Grenz- festsetzungen in diesen Gebieten zu machen, wobei Griechenland gewiß nicht Schaden nehmen würde. Man kann nach alledem mit Zuversicht auf die in den nächsten Tagen zu erwartenden griechischen Ent- schlüsse blicken.

Kein griechisch-bulgarisches Abkommen.

W. T.-B. Athen, 24. Okt. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der Minister des Äußeren erklärt die Nachricht von dem Ab- schluss eines griechisch-bulgarischen Abkommens sowie die Meldungen über Unterhandlungen in dieser Angelegenheit für unrichtig.

Die Angebote aus fremdem Besitz an Griechenland.

W. T.-B. Paris, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Über die eng- lischen Angebote, die Griechenland für den Fall seiner Teil- nahme am Kriege gemacht wurden, erzählt „Petit Parisien“, daß Griechenland die Abtretung Joniens, der serbi- schen Bezirke am unteren Bardar, die bulgarische Küste am Ägäischen Meer mit Porto-Lagos und Debeagatsch, sowie Sypern von England angeboten worden seien. Da England im letzten Jahre Ägypten annektiert hat und somit Herr des Landes sei, habe es nicht mehr das gleiche Inter- esse an dem Besitz Syperns wie früher.

Der Vierverband überreicht Griechenland eine Drohnote.

Budapest, 23. Okt. (Bers. Bl.) Nach einer Athener Meldung des „Vilag“ überreichte Sir Francis Elliot namens der Entente dem Ministerpräsidenten Zaimis eine Note, in der betont wird, daß die Landung der verbündeten Truppen auf griechischem Gebiete keinesfalls den Charakter einer Okkupation besitze, da die Mächte zu weitestgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstrebens der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Überzeugung gewinnen, daß ihre Kriegooperationen durch eine willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität und weil Griechenland seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu entsprechen sich weigere, behindert sind. Für den Fall, daß Griechenland diese Haltung fortzusetzen gedenke, müßte die Entente sich bemühen, das freundschaftliche Verhältnis mit Griechenland abzubauen. Die Entente verlangt eine Beantwortung der Note binnen drei Tagen.

Verhinderung einer englischen Truppenlandung an anderer Stelle.

Best, 25. Okt. (Bers. Bl.) Nach einer Meldung des „Best Raplo“ haben am 21. d. M., früh, griechische Truppen die Landung englischer Truppen an der Küste der Halbinsel Chalcidiki verhindert. Der englische Kommandant behauptet, daß zwischen seinem Lande und Griechenland hierüber ein Abkommen bestehe, wozu der griechische Oberst erklärte, er habe von einem solchen Abkommen keine Kenntnis erhalten und besitze auch darüber keine Weisung. Er müsse sich deshalb der Landung widersetzen. Der griechische Oberst drohte, auf die englischen Truppen schießen zu lassen, und die griechischen Soldaten machten sich schon bereit. Der englische Kommandant sah sich deshalb veranlaßt, seine Truppen wieder an Bord gehen zu lassen und von einer Landung abzusehen.

Der Abmarsch von Saloniki zur Front.

W. T. B. Athen, 24. Okt. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Französische Truppen verlassen fortgesetzt Saloniki, um sich zur serbischen Front zu begeben.

Der griechische Generalstab in Saloniki.

Dr. Athen, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bers. Bl.) „Rea Imera“ berichtet, daß der griechische Generalstab in Saloniki eingetroffen sei. Demnach soll, wie schon gemeldet, auch König Konstantin nach Saloniki reisen.

Die griechische Mobilmachung beendet.

Dr. Budapest, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bers. Bl.) Nach einem Bericht des „Pester Lloyd“ aus Saloniki ist die griechische Mobilmachung beendet. Die einberufenen Truppen sind schon größtenteils an ihre Bestimmungsorte abgegangen.

Ein neutrales Urteil über die Schwierigkeiten der Hilfsexpedition.

Bern, 24. Okt. (Bers. Bl.) Zur Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ u. a.: Die Expedition der Vierverbändemächte für Serbien stößt nicht nur auf die Schwierigkeiten, die jedem derartigen Koalitionskrieg anhaften, auch technisch ist die rasche Hilfeleistung nur sehr schwer zu erzielen. Selbst wenn alle Mittel dafür in den Ursprungsländern bereitgestellt sind, so beansprucht das Ausladen in dem verhältnismäßig kleinen Hafen von Saloniki doch ziemlich viel Zeit. Der benutzbare Staden ist nur 600 Meter lang, so daß nicht mehr als drei bis vier große Schiffe gleichzeitig zum Ausladen kommen können. Für eine Armee von 200 000 Mann mit Geschützen, Fußwerkzeugen, bedarf es wenigstens 70 bis 80 Schiffe. Das Ausladen eines Schiffes dauert ungefähr einen Tag, so daß mindestens 20 Tage für die Armee notwendig sind, sofern keine Störungen eintreten. Bei starkem Südwind soll das Löschen der Ladung in Saloniki unmöglich sein. Noch schwieriger ist der Abtransport von Saloniki nach Serbien auf einer Eisenbahnlinie, auf der im Frieden täglich nur wenige Züge verkehren und auf der nur ein ganz geringer Wagenpark vorhanden ist. Mehr als zehn Eisenbahnzüge können in einem Tag kaum gestellt werden. Eine Armee von 200 000 Mann beansprucht aber, wenig gerechnet, mit allem Kriegsmaterial mindestens 500 Eisenbahnzüge. Der Gesamttransport würde

also 50 Tage beanspruchen. Unter diesen Umständen wird es zweckmäßig sein, den Hauptteil der Truppen marschieren zu lassen, was aber ziemlich starke Abgänge verursacht, bevor die Truppen an den Feind kommen.

Die britischen Flottenmannschaftsverluste im Mittelmeer.

W. T. B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mac Kamara hat auf eine Anfrage von Parlamentärsmitgliedern die schriftliche Antwort gegeben, daß die Gesamtverluste der Flotte bei den Operationen im Mittelmeer, abgesehen von der Royal-Naval-Division, 119 Offiziere und 1463 Mann betragen.

Türkische Hilfe in Dedeagatz u. Porto-Lagos.

Genf, 24. Okt. (Frankf. Bz.) In Porto-Lagos sind, wie französische Blätter aus Athen melden, zwei Divisionen türkischer Truppen eingetroffen, andere bedeutende Truppenkontingente sind in Dedeagatz angelangt. Der türkische Generalstab soll sich an der bulgarischen Grenze befinden.

Italien richtet sich nach Griechenlands Entschlüssen.

Berlin, 25. Okt. (Bers. Bl.) Der „Köln. Bz.“ zufolge meldet der römische Vertreter der „Times“, daß man Grund zu der Vermutung habe, Italiens Verhalten gegenüber der Balkankrise werde größtenteils davon abhängen, was Griechenland tun werde.

Sfasonows Versprechen einer russischen Hilfsaktion für Serbien.

Der russische Generalstabchef über die Unmöglichkeit von Truppenlandungen in bulgarischen Häfen.

Dr. Stockholm, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bers. Bl.) Der Berichterstatter der „Bos. Bz.“ meldet über die russische Hilfsaktion zugunsten Serbiens: Sfasonow hat bei seiner jüngsten Audienz im Hauptquartier russische Truppenlandungen in Burgas und Warna angeregt. Er führte aus, daß, nachdem der italienische Botschafter ihm die Landung eines italienischen Hilfskorps in Saloniki für unmöglich erklärt habe, er (Sfasonow) mit dem britischen Botschafter Buchanan eine längere Konferenz gehabt habe, wobei Buchanan eine russische Hilfsaktion für Serbien direkt gefordert und sich dabei u. a. auf Sarf berufen habe, der während seines Londoner Aufenthalts die Notwendigkeit einer derartigen russischen Aktion ohne weiteres zugegeben habe. Der Zar unterbreitete Sfasonows Anregung dem Generalstabchef Alexejew, der erklärt haben soll, an einer Absendung größerer Landungskorps nach bulgarischen Häfen sei gegenwärtig absolut nicht zu denken, während kleinere Landungskorps dem Untergang geweiht wären. Sfasonow meinte, wenn in Burgas und Warna keine strategischen Aktionen möglich seien, müsse man sich wenigstens mit einer „moralischen“ Aktion begnügen, die sein Wort einlösen würde, daß er Buchanan gegeben zu haben scheint.

Russische Truppenversicherungen?

Dr. Odessa, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bers. Bl.) Wie aus Tiraspol und Kischinew, wo sich gegenwärtig drei russische Landsturmdivisionen befinden, von denen zwei als unausgebildet gelten, gemeldet wird, soll ein großer Teil von ihnen eingeschifft werden. Darauf dürfte vielleicht auch zurückzuführen sein, daß seit vorgestern die Eisenbahnen zwischen Tiraspol und Odessa nach Kischinew bis auf weiteres gesperrt sind. Einem Bericht zufolge sollen sich in Odessa gegenwärtig etwa zwei Duzend große Transportschiffe befinden.

Große Erregung über die Gestaltung der Balkanereignisse in Russland.

Das Anwesenregiment.

Dr. Wien, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bers. Bl.) Die Gestaltung der Balkanereignisse haben in Russland große Erregung hervorgerufen. Eine ganze Reihe französischer, belgischer und italienischer Staatsangehöriger wurde in den letzten Tagen vom Petersburger Stadthauptmann „wegen aufreizender telephonischer Gespräche“ in französischer, belgischer oder italienischer Sprache zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Großes Aufsehen erregte der hinter geschlossenen Türen geführte Prozeß gegen eine Reihe von Studenten und Arbeitern, die sämtlich wegen der Zugehörigkeit zur sozialrevolutionären Partei unter Anklage standen. Alle wurden zu Zwangsarbeit und Festungsstrafen auf die Dauer von 4 Monaten bis zu 2 Jahren und 8 Monaten verurteilt.

sich die Lage. Wer Butter auf dem Kopfe hat — und alle, alle haben Butter! —, der kriegt's mit der Angst. Die Witwe und der Sekretär werden umgackert und umhüllt, die hochmütigsten Schranken hofieren ihnen, sie steigen hoch in Ansehen und Macht.

Aus dieser Anlage hätte eine peitschenknallende Komödie von Rang entstehen können. Presber und Stein begnügten sich, eine Reihe von komischen Figuren, mit denen schon Robeue das Hofleben pasquillierte, neu und witzig aufzufrischen. Das Seelische geht auch bei den ehrenwerten Personen nicht gerade tief. In der Stunde des Begräbnisses sind die Getreuen zum Schabernack gestimmt. Der junge Sekretär ist, als zunächst seine Karriere bedroht scheint, ohne weiteres zur schuldigen Rücksicht auf die Eltern seiner Braut und zur Entlassung bereit. Die Witwe trägt es fast drei Jahre lang mit heiter-tapferer Stirn, eines wertvollen Mannes letztes Glück gewesen zu sein. Zum Schluß aber muß, damit ein Adelsburgischer Rittmeister sie heiraten könne und kein Hoftheater an dem Lustspiel Anstoß nehme, ihre Tugend aufgestellt werden. Also — Übermenschen sind das nicht, und ihr moralischer Vorteil besteht darin, daß auf der Gegenseite die Unternehmungen der Hofgesellschaft stehen. Doch daß wir immer vom Johanniskreuzer Weintrauben verlangen — und von der Presberischen Fabelität ein Charakterlustspiel! Da könnte auch einer kommen und sagen: der alte Bauernfeld verstand doch unvergleichlich den Ton der feinen Gesellschaft, den er mit Salice trankte. . . . Suchen wir lieber ohne kritische Sorgen, wie's das Berliner Publikum getan hat! Freuen wir uns der guten Sache und des gar nicht inderigen Presberischen Witzes!

An unserer Unterhaltung gemessen, war's ein ehrlicher Erfolg. Seine Palme möchte ich spalten und je eine Hälfte des Bedels dem höchst vergnüglich niederträchtigen Oberhofmarschall Hans Junkermanns — herrlich in jedem spizen

Botschafter Freiherr v. Wangenheim †

W. T. B. Konstantinopel, 25. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim ist heute früh 6,45 Uhr saftig entschlafen. Am Sterbebett waren seine Gemahlin, die Kinder und nahe persönliche Freunde versammelt. Die Trauer ist hier allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten und diplomatischen Kollegen sowie die deutsche Kolonie bewiesen während der dreitägigen Krise beständig die innigste Teilnahme.

Nachdem er erst vor wenigen Wochen nach einem durch seinen Gesundheitszustand gebotenen mehrmonatigen Erholungsurlaub in Deutschland — währenddessen er an der Front durch den Fürsten von Hohenlohe-Langenburg vertreten war — nach Konstantinopel zurückkehrte, ist unser hochbetrauter diplomatischer Vertreter dort jetzt in den Seelen gestorben. Es entbehrt nicht der Tragik, daß das Geschick Herrn v. Wangenheim in dem Augenblick trifft, wo er die Früchte seiner diplomatischen Tätigkeit auf dem Balkan in herrlicher Weise herauszuheben sah, wo mit der unaufhaltsam sich vollziehenden und durch noch so große Anstrengung der Entente nicht mehr aufzuhaltenen großen deutschen Balkanoffensive das weltgeschichtliche Ereignis des großen Brückenschlags von den Zentralmächten über Bulgarien, unseren neuen tapferen Bundesgenossen, hin zum Orient sich vollzieht. Das, was vor den staunenden Augen der ganzen Welt dort sich jetzt abspielt, sollte die Krönung der tüchtigen Arbeit Wangenheims und seines noch bekannteren Vorgängers, des Freiherrn v. Marschall-Wiebers sein sein, dessen diplomatisches Erbe bei Herrn v. Wangenheim in guten Händen war, wie es der Eintritt der Türkei in den Weltkrieg auf unserer Seite in geschichtlich unauslöschlicher Weise beweist.

Als Freiherr Marschall von Wieberstein nach fast fünfzehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Juni 1912 Konstantinopel verließ, um den Botschafterposten in London zu übernehmen, wurde der damalige Vertreter des Deutschen Reichs am Athener Hof, Freiherr v. Wangenheim, auf diesen exponierten Posten berufen. Im Juli 1912 trat er sein Amt an. Freiherr Hans v. Wangenheim wurde schon seit seiner Tätigkeit in Regio zu den zukunftsreichen jüngeren Diplomaten gezählt.

Die wichtigste Aufgabe, die er früher auf dem Gebiet der internationalen Politik bearbeiten mußte, fällt in die Periode seiner Vertretung in Tanger, wohin er aus Regio kam, und wo er vom Juli bis zum Oktober 1908 für den beurlaubten Dr. Rosen die Interessen Deutschlands wahrzunehmen hatte. Als er schon nahe daran war, seine Koffer für die Heimreise nach Deutschland zu packen, in der letzten Septemberwoche, ereignete sich der Zwischenfall von Casablanca, jener Streit um die Deferteure der Fremdenlegion, der einige Wochen lang durch unverständige Beherrschung der Chauvinistenpresse bedenkliche Formen anzunehmen drohte. Herr v. Wangenheim, der gerade in Berlin eintraf, als die berühmte Formel zur Beilegung des Konflikts gesucht wurde, hat damals durch seine Darstellung des wahren Sachverhalts manches zur Aufklärung beigetragen. Er konnte rebus bene gevis im November nach Athen abreisen und nahm, wenn wir richtig informiert sind, die Bewißheit mit, daß sein Aufenthalt am Piräus nur als eine Übergangsstation betrachtet würde.

Freiherr v. Wangenheim nannte sich selbst gern einen Schüler des Barons Marschall v. Bieberstein, unter dem er als Legationssekretär fünf volle Jahre lang in Konstantinopel gearbeitet hatte. Er hatte von diesem diplomatischen Lehrmeister die Methode gelernt, eine wenigstens scheinbare Offenheit zu zeigen, eine scheinbare Offenheit, die sympathisch wirkt. In seiner Erscheinung war der zu früh, im Alter von nur 50 Jahren verstorbene Diplomat das Abbild eines kräftigen Reiteroffiziers: groß, schlank und jovial in seiner Redeweise. Der lange Verkehr mit der Gesellschaft im Orient und in Regio hatte diesen Typus nicht verwischen können.

Freiherr Hans v. Wangenheim war am 8. Juli 1869 in Thüringen zu Georgenthal geboren und in Schulpforta erzogen worden. Er widmete sich anfangs dem Soldatenberuf und trat 1879 als Fahnenjunker beim kurhessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11 in Kassel ein. 1882 wurde er zum Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 6 nach Mühlhausen versetzt und von dort aus 1887 zur Botschaft nach St. Petersburg für 1 Jahr abkommandiert. Aus diesem

Berliner Theaterbrief.

Rudolf Presber hat sich in seinem 48. Lebensjahr nicht verwandelt; er ist uns heute nicht tiefer als sonst und nicht höher, — aber er ist uns kaum je so lustig gekommen wie in dem dreitägigen Lustspiel „Die seltsame Exzellenz“, das er im Bunde mit Leo Walter Stein geschrieben hat. Mehr als eine Pferdelänge hatte dieses Stück vor den älteren Presberischen Schmäukern schon dadurch voraus, daß es im Deutschen Künstlertheater von Warnowsky's ersten Schauspielern besetzt wurde, die auch dann, wenn die Ufer des fröhlichen Wächleins flach wurden, das Interesse an ihren Eigenheiten festzuhalten wußten; und die manche konventionelle Schiebung, manchen Gemeinplatz mit Geschmack, Geist und frischer Laune gefällig machten.

Das anekdotische Samenkor des Lustspiels muß den Reiz der Jachlosen wecken, die vergebens einen großen Treffer suchen: Der alte Minister des kleinen Staates, ein waderer, mit Stumpfheit auf sein Gewerbe unwahrscheinlich vorurteilsloser und freimütiger Mann, ist plötzlich gestorben. Als bald steigen die Raben nieder. Das Hofgeschmeiß beiderlei Geschlechts ist dabei, — zwar nicht der Reiche, aber der lebenden Hinterlassenschaft des einst gefürchteten und gehagten Nachhabers die Augen auszuhaseln. Eine junge Witwe — sie galt für die heimliche Geliebte des Ministers — sucht man gesellschaftlich zu achten, und dem vertrauten Privatsekretär, dem der Freund und Gönner eben noch die Leiter zu wohlverdientem Aufstieg hielt, will man den Laufpaß geben. Die beiden Augen und tapferen Leute verbündeten sich und haben den rettenden Presberischen Einfall: Sie versiegeln einen dicken Band des Meherischen Konversationslexikons und sagen, das seien des Ministers handschriftliche Memoiren, die er ihren treuen Händen zur Veröffentlichung anvertraut habe. Flugs ändert

Wort und jeder suffizienten Wiene! — und dem mahdoll subalternen, urbildhaften Rangleirat Max Adalberts überreichen. Im Vorderreihen standen Arthur Schröder (der Privatsekretär), ein junger Schauspieler mit sympathischer Natürlichkeit, und Julia Sarda, die der verführerischen Witwe ihr hübsches Temperament lieh, ihr aber etwas an überlegener Feinheit schuldig blieb. Die zweihundertjährige Lustspiel-Katze ist blutvoll und resolut geworden, und das kommt der herzhafte Anmut des Fräuleins Servaes vorzüglich zu statien. (Doch den hochdeutschen A-Baut muß sich die Osterzecherin aneignen!) In kleinen Chören wirkten große Künstler. So Franz Schöndfeld (ein fastiger Nimrod!), Ilka Gruning (eine Oberhofmeisterin von Gottes lustigsten Gnaden!), Bruno Piener (der ungehobelte Tischlermeister). — Die Verfasser und die Schauspieler wurden oft gerufen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Posener Stadttheater empfing am 21. Oktober — in Verbindung mit einer Hohenzollernfeier — ein interessantes Dichterwerk „Die Dornenzone“ von Felix Reumann, die Bühnentaufe. Als ein verheißungsvoller Beitrag zu dem Bestreben, der deutschen Bühne mit dem deutschen Geist der Reuzer erfüllte Dichtungen zu schenken, darf das an Willenbruchs Hohenzollernrichtungen erinnernde Drama gewiß mit voller Genugtuung begrüßt werden. Der Aufführung wohnte der Dichter, der zurzeit im Großen Generalstab seines Kriegssamts waltet, selbst bei, und er konnte mehrfach während und nach der Aufführung vor der Rampe erscheinen, um dem Publikum zu danken.

Wie die „Voss. Bz.“ aus Luzern erfährt, ist der Schriftsteller Karl Spitteler plötzlich schwer erkrankt.

Stemmando wurde eine Lebenslaufbahn, denn bei der Rückkehr nach Deutschland trat er ganz zur Diplomatie über. 1890 wurde er Legationssekretär. Noch in demselben Jahr wurde er nach Stockholm und Kopenhagen und 1893 nach Madrid geschickt; 1895 trat er als Legationsrat zu der preussischen Gesandtschaft in Stuttgart über. 1897 wurde er zum Legationsrat in Lissabon ernannt und 1899 zur Botschaft nach Konstantinopel als erster Legationssekretär versetzt, bis er 1904 als Gesandter nach Mexiko ging. 1908 vertauschte er diese Stellung mit der eines kommissarischen Gesandten in Tanger, von dort rief ihn der Kaiser noch im gleichen Jahr nach Wien. Das Datum seiner Übersiedlung von dort nach Konstantinopel ist oben schon mitgeteilt.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Notlage Rigas.

W. T.-B. Kopenhagen, 25. Okt. (Richtamtlich.) „Rijetich“ meldet aus Riga: Die lettische Presse verlangt die Rück-

in Zukunft nicht tun. Die russischen Militärbehörden sind nicht in der Lage, den Nachweis hierfür zu erbringen. Aus der Beschaffung der Munition allein könne, wie bekannt, ein Schluss auf Verwendung von Dumdumgeschossen nicht gezogen werden, weil unter besonderen Umständen und auf nahe Entfernung auch ein normales Vollmantelgeschoss Verletzungen hervorrufen kann, die denjenigen eines Dumdumgeschosses nicht unähnlich sind; besonders ist eine einwandfreie Feststellung solcher Geschosse im Körper nur durch Röntgenaufnahme möglich. Die deutsche Regierung droht für den Fall, daß von russischer Seite deutsche Gefangene unter der falschen Beschuldigung der Verwendung von Dumdumgeschossen erschossen werden sollten, die schärfsten Gegenmaßnahmen an. Das gleiche wird geschehen, wenn, wie es in den Bekanntmachungen heißt, deutsche Soldaten lebendig deshalb erschossen werden sollen, weil in den Abschnitten, wo sie gefangen genommen seien, angeblich mit Dumdummunition geschossen worden sei, also nicht einmal behauptet wird, daß die Gefangenen selbst völlerrechtswidrige Geschosse

Der Krieg gegen England.

Zum Handelskrieg gegen Deutschland.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Okt. (Richtamtlich.) Drahtbericht. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die „Morning Post“ veröffentlicht unter dem Titel „Der bevorstehende Handelskrieg“ einen Brief des Vorsitzenden der britischen Handelskammer in Paris, in welchem sich dieser für ein gemeinsames Vorgehen der Alliierten ausspricht, um den deutschen Handel an sich zu ziehen. Man könne nicht früh genug dafür Vorbereitungen treffen, um zu verhindern, daß die Deutschen ihre ungerechtfertigtes Übergewicht, das sie vor dem Kriege besessen haben, zurückgewinnen würden. Die Handelskammern haben bereits eine systematische Bewegung ins Leben gerufen, um die deutschen Waren durch englische und französische zu verdrängen. Auch der Vorsitzende der italienischen Handelskammer hat seine Sympathie mit dieser Bewegung ausgedrückt.

Der Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Erledigung der Neutralitätsverletzung gegenüber Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 24. Okt. (Richtamtlich.) Svenska Telegramm-Büro. In einem Leitartikel mit dem Titel „Vorbereitende Entschuldigungen“ führt „Svenska Dagbladet“ aus, daß das schwedische Ministerium des Äußeren an ein- und demselben Tage zwei vorbereitende Entschuldigungen, eine von deutscher, die andere von englischer Seite, wegen Verletzung der schwedischen Flagge und schwedischer Hoheitsgebiete erhalten habe. Das Blatt hebt den Unterschied zwischen der Schnelligkeit hervor, mit der der deutsche Admiralstab sein Verdauern binnen 30 Stunden ausgesprochen habe und der vorbereitenden Rote Greth an den schwedischen Gesandten in London wegen des Übergriffs an der Westküste am 11. Oktober. Das Blatt sagt weiter: Außerdem ist diese Rote nach 10 Tagen noch nur in bedingender Form gehalten, was sehr wenig begründet erscheint. Vielleicht ist das so zu verstehen, daß die englische Regierung von den englischen Marinebehörden nicht vollständig darüber aufgeklärt worden ist, wie unverantwortlich das Auftreten des englischen Unterseeboots war. Aber dieser Mangel an Aufklärung ist keine Genugtuung für uns, und ist außerdem wenig beruhigend gegenüber der Gefahr neuer Zwischenfälle, deren Verhinderung ebenso wichtig ist, wie eine angemessene sofortige Genugtuung.

Neue Verurteilungen wegen Spionage:

Lüttich, 25. Okt. (Bef. Bl.) Das Kriegsgericht hat am 18. d. M. zwei Männer (Belgier) und zwei Frauen (eine Französin und eine Luxemburgerin) wegen Spionage zu Tode verurteilt. Fünf weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 10 bis 15 Jahren. Sie waren durch aufgefangene Briefe überführt und hatten nach ihrem eigenen Geständnis Spionage im Eisenbahnverkehr getrieben und der französischen Regierung, in deren Sold sie standen, ihre Beobachtungen mitgeteilt.

Wie sich der preussische Minister des Innern die Beeinflussung der kleinen Presse denkt.

Eine interessante Veröffentlichung des „Vorwärts“.

Br. Berlin, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Der heutige „Vorwärts“ veröffentlicht ein Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern an sämtliche Landräte, in dem es u. a. heißt: Die großen innerpolitischen Aufgaben, die alsbald nach dem Kriege zu erwarten sind, erfordern auch seitens der Behörden eine besondere Pflege der Beziehungen zur Presse, eine gesteigerte Aufmerksamkeit für die publizistischen Strömungen und Stimmungen, ein intensives Bemühen, wo immer es zugänglich ist, auf die Haltung der Presse Einfluß zu gewinnen. Das gilt besonders auch von der kleinen Kreis- und Lokalpresse, deren Haltung für die Stimmung im Lande und für den Ausfall künftiger Wahlen von hervorragendem Einfluß ist. Die bisher von der Regierung angewandten Mittel haben weder dem Bedürfnis der kleinen Zeitungen genügt, noch eine nachhaltige Beeinflussung sicherstellen können. An einer anderen Stelle heißt es, die ständige persönliche Fühlungnahme der Behörden mit der Presse ist, wie in den früheren Verhältnissen in den städtischen Zentren, so auch in den kleinen Verhältnissen in den Kreisen notwendig und unentbehrlich bei dem Aufbau der inneren Politik in der Friedenszeit, die nach dem Kriege folgen muß. Besonders wird auf den amtlichen Korrespondenz-Apparat, der von den Referenten des Ministeriums des Innern überwacht und nachdrücklich beeinflusst wird, hingewiesen. Im weiteren wird in dem Rundschreiben auf die Mittel verwiesen, durch die die kleinen Zeitungen durch die offiziell bedienten Korrespondenzen beeinflusst werden könnten. Der Gehalt schließt mit dem Ersuchen um Bericht über die in der angegebenen Richtung unternommenen Schritte.

Die reichsamtliche Festsetzung des Butterpreises.

Der Preis für das Pfund beste Ware darf 2,55 M. nicht übersteigen.

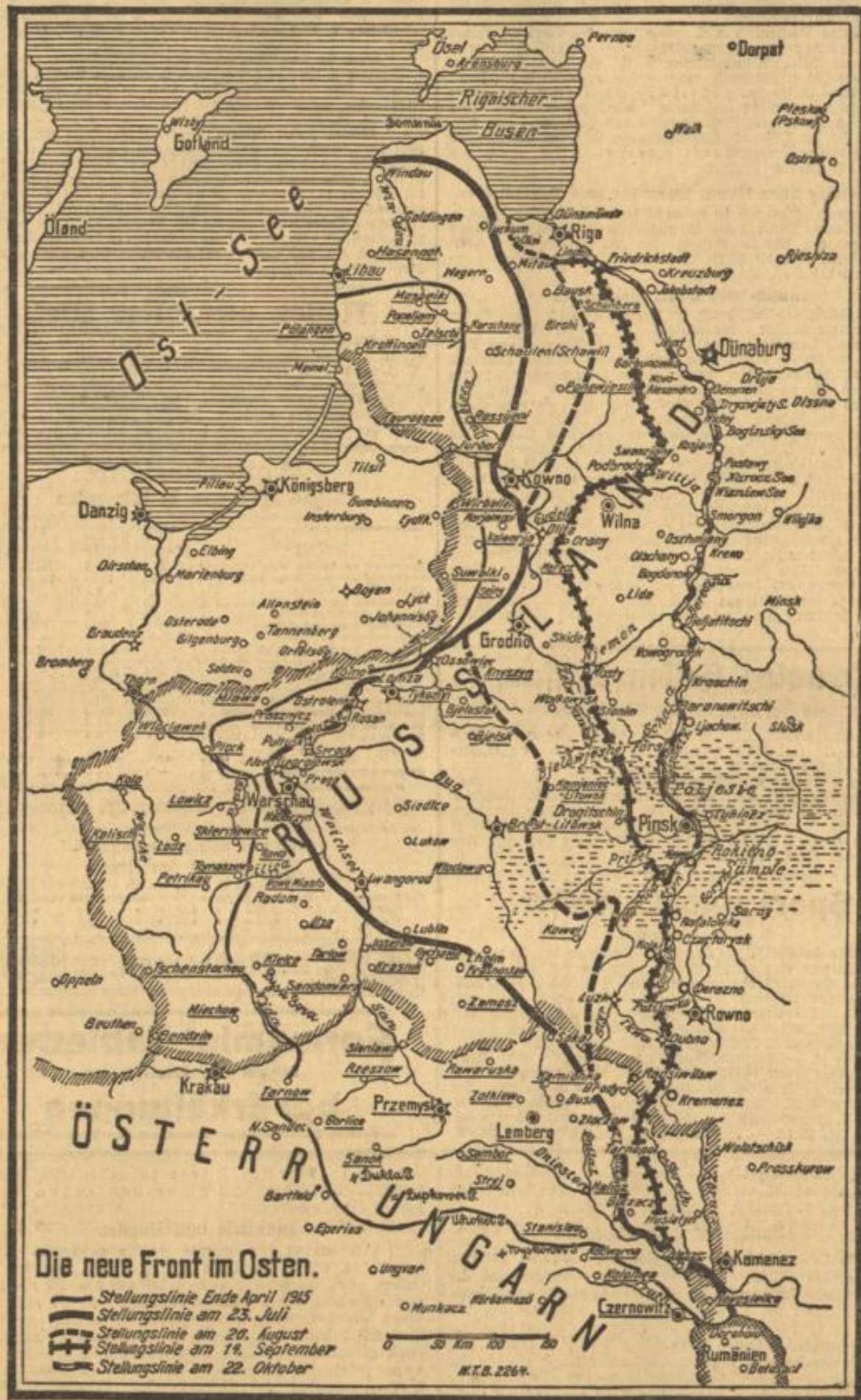
L. Berlin, 25. Okt. (Eig. Meldung. Bef. Bl.) Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung des Grundpreises für Butter und den Bestimmungen für den Weiterverkauf wird im Laufe des heutigen Tages erscheinen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Auf Grund der §§ 1 bis 4 der Verordnung des Bundesrates über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 wird folgendes bestimmt:

1. Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin einschließlich Verpackung fordern kann (Grundpreis), wird bis auf weiteres für Handelsware I auf höchstens 240 M., für Handelsware II auf höchstens 230 M., für Handelsware III auf höchstens 215 M., für abfallende Ware auf höchstens 180 M. für je 50 Kilogramm festgesetzt.

2. Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens den Betrag beim Verkauf im Großhandel um 4 M., im Kleinhandel um 11 M. auf je 50 Kilogramm übersteigen.

3. Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft.

Der Preis für den Kleinhandel wird also 2,55 M. für das Pfund beste Ware nicht übersteigen dürfen.



kehr der massenweise geflüchteten lettischen Intelligenz als Vorbedingung zur Herstellung geordneter Zustände. In Riga herrsche großer Mangel an Papier, so daß manche Zeitungsbetriebe nach anderen Orten verlegt worden seien.

Russische Lügen.

Angebliehe Verwendung von Dumdumgeschossen auf deutscher Seite. — Androhung mit Erschießen.

Berlin, 25. Okt. (Bef. Bl.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Während der letzten Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz warfen russische Flieger und russische Patrouillen Bekanntmachungen in die deutschen Stellungen, in welchen behauptet wird, daß die deutschen Streitkräfte Dumdumgeschosse benutzten; gleichzeitig werden diejenigen deutschen Soldaten, die auf den Abschnitten gefangen genommen werden, wo Dumdumgeschosse Verwendung finden, mit der Erschießung bedroht. Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht gegen den von russischer Seite erhobenen Vorwurf der Verwendung völlerrechtswidriger Geschosse auf deutscher Seite bei der russischen Regierung nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Sie betonte dabei folgendes: Die deutschen Truppen bedienen sich nicht der Dumdumgeschosse und werden es auch

benutzen. Die deutsche Regierung ließ dabei nicht unerwähnt, daß sie zur Anwendung von Gegenmaßnahmen um so eher in der Lage sei, als sich in deutscher Kriegsgefangenschaft eine ganze Reihe russischer Soldaten befindet, die nachgewiesenermaßen oder nach ihrem eigenen Geständnis mit Dumdummunition geschossen hätten.

Vielsagende Belege für die Zustände in Petersburg.

W. T.-B. Kopenhagen, 24. Okt. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung der „Rijetich“ versucht die Petersburger Stadtverwaltung, eine Million der Einwohner und Flüchtlinge abzuschieben, um dadurch die Verpflegung der übrigen zu erleichtern. Wie schlimm im übrigen die Zustände sind, zeigt eine weitere Meldung, daß die Wagenanzahl der Petersburger Straßenbahn vermindert werden mußte, weil Ersatzteile für Reparaturen fehlen; daher seien die verbleibenden Wagen stets überfüllt.

Verabschiedung des russischen Generals Rennenkampf.

Berlin, 25. Okt. (Bef. Bl.) Aus Petersburg wird laut „Berl. L.-A.“ gemeldet, daß General Rennenkampf zur Disposition gestellt worden sei.

In scharfer Aufwärtsbewegung!

vollzieht sich der täglich steigende
Kundenkreis von Tag zu Tag.

**Grund dieser steigenden Erfolge
sind die guten Qualitäten.**

Meine Preise, die weit über die Grenzen der Stadt sprich-
wörtlich niedrig sind, haben volkswirtschaftliche Bedeutung,
denn sie bringen bei der Anschaffung große Ersparnisse.

**Diese Unterlagen geben mir Gelegen-
heit, so zu verkaufen, daß keinerlei
Unterschied von normalen Zeiten besteht.**

Segall

**Das moderne Konfektions-Haus
Langgasse 35 — Ecke Bärenstraße.**

Großer Verkauf Neuester Mäntel

aus Astrachan, auf Seide, Moth- und Trefutter imit.

85⁰⁰ 69⁰⁰ 48⁰⁰ 38⁰⁰ 25⁰⁰

aus praktischen karierten und einfarbigen Stoffen,

36⁰⁰ 25⁰⁰ 18⁰⁰ 12⁵⁰ 9⁷⁵

Plüsch-Samt-Mäntel

in 3/4 und ganz lang, auf Seide,

85⁰⁰ 68⁰⁰ 49⁰⁰ 36⁰⁰ 24⁰⁰

Jackenkleider

in allen erdenklichen Stoffen und Macharten

85⁰⁰ 54⁰⁰ 36⁰⁰ 29⁰⁰ 18⁰⁰

Seidene Kleider

in Taffet, Goliens und weißen Seidenstoffen,

85⁰⁰ 69⁰⁰ 58⁰⁰ 49⁰⁰ 38⁰⁰

**Blusen, Röcke, Morgenkleider,
Morgenjassen, Unterröcke**

in unerhöflicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Keine abfärbende Wassercreme!

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhfett und Seifenpulver Schneekönig (erstklassige Ware) und **Beilchenseifenpulver Goldperle.**

Hübsche neue Heerführerplakate!

Fabrikant: **Carl Guntner, Göttingen (Büchergg.). F 150**



Park-Konditorei

Wilhelmstrasse 36.

Telephon 6233.

Lieferung aller Konditoreiwaren

in unübertroffener Ausführung
nach hier, auswärts und ins Feld.

Theod. Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Fahnen

in jeder Grösse fertigt

G. H. Lugenbühl,
19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Kurhaus-Vorstellungen
am Dienstag, 26. Oktober

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Städt. Kapellmstr. Jrmr.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Türkischer Marsch von W. Hartenbach.
2. Ouvertüre z. Oper „Die Stumme von Portici“ von D. F. Auber.
3. Märzveilchen, Walzer von O. Höser.
4. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halevy.
5. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied von F. v. Blon.
6. Ouvertüre zu „Athalie“ von F. Mendelssohn.
7. Fantasie aus d. Oper „Tiefeland“ von E. d'Albert.
8. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch von J. Lehnhardt.

Abends 8 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.
2. Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouvertüre von F. Mendelssohn.
3. Die Toteninsel, symphonische Dichtung von Joachim-Albrecht, Prinz von Preußen.
4. Sphärenmusik von A. Rubinstein.
5. Phantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
6. I. ungarische Rhapsodie von F. Liszt.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst

Dienstag, den 26. Okt.,
abends 8 Uhr,

in der Aula des
Ober-Lyzeums;

Öffentlicher Vortrag

Dir. Prof. Dr. Pazanrek-Stuttgart: „Das Urteil des Paris“.
„Eine Kunstgeschichte in der Nusschale“ mit zahlr. Lichtbildern.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse, sowie
in den Buch- u. Kunsthandl. der Herren R. Banger, Feller & Gecks,
G. Nörtershäuser und G. Römer. F 368

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken. —
Mündelsche 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vor-
rätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-
Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf von russischen und finnischen Coupons.

Theodor Werner

Wäsche-Haus

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Zurückgesetzte Wäsche

Blusen, Damen-Wäsche, Modelle usw.

Restbestände Bettwäsche — Woldecken — Küchenwäsche

Tischwäsche — Handtücher

Reste von Stoffen und Stickereien

sehr billig auf Tischen ausgelegt.

**Dresels nicht fettendes, staub-
bindendes, stark desinfizierendes
Gebrauch auch während des Krieges erlaubt. Ltr. 1 Mk., 10 Ltr. 9.—, bei
mehr billiger, Gutachten usw. nur d. Drogerie Backe, Taunusstr. 5, Ruf 6334.**

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)

per Pfund 1.40 Mk. kauft man am besten direkt in der

Bienenzüchterei **Carl Praetorius, Albrecht Dürer-
Strasse 33.**

Möbel billig

kauft man in dem

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 36.

Telephon 2737.

Sehr große Auswahl in **kompletten Einrichtungen**
und einzelnen Möbeln. Anfertigung sämtlicher Möbelstücke und Polsterwaren.
Auch eingetauschte solide Möbel stets auf Lager.

Zur Bearbeitung eines grösseren Bezirks

beabsichtigt angesehen Versicherungsgesellschaft, welche die Feuer-,
Einbruchdiebstahl- etc. Versicherung betreibt, einen

erfahrenen, leistungsfähigen Außenbeamten

anzustellen. — Ausführliche Bewerbungen erbeten unter S. B. 8231
an Rudolf Mosse in Köln. F 155

Ausländische Butter!

(Zum Butterhöchstpreis vom 23. d. M.)

Der Magistrat verlangt von denjenigen Butterverkäufern und Butterhändlern, die ausländische Butter zu einem höheren Preise als dem für inländische Butter festgesetzten verkaufen wollen, Befolgung seiner Verkaufsbedingungen, sowie seine Genehmigung und Aushang der abgestempelten Bedingungen.

Diesen Anforderungen entspricht und darf daher auch vor Genehmigung des nachstehend in Punkt 2 erwähnten Gesuchs für ausländische Butter den Höchstpreis überschreiten, wer folgendermaßen handelt:

1. a) Die feilgehaltene Butter ist mit Schildern von weißem Kartongapier in Postkarten-Größe mit 2 cm hohen und deutlichen Buchstaben als „Ausländische Butter“ bezw. „Deutsche Butter“ und dem Preis das „pro Pfund“ zu kennzeichnen.

b) Die ausländische Butter muß dem Käufer sichtbar ausliegen, und zwar in der unveränderten Form, in der sie dem Verkäufer geliefert wurde. (Originalblock.)

c) Die ausländische Butter darf abgeformt weder feilgehalten noch geliefert werden.

2. An die unterzeichnete Stelle ist sogleich zu schreiben: „Ich verkaufe ausländische Butter und ersuche um Genehmigung, sowie einen abgestempelten Abdruck der Bedingungen zum Aushang. Name und Wohnung“

Wiesbaden, den 25. Oktober 1915.

(Marktstraße 1/3, Part., Zimmer 12.)

Städtische Preisprüfstelle.

Wein-Restaur. „Marmorsälchen“, Grabenstr. 10.

Süßer Traubenmost

auch über die Strasse Verkauf.

Achtungsvoll!

Jean Michelbach.

Schuh-Reparaturen Maurergasse 12, Telefon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Kein Ersatz-Leder.

Schieds-Arbeiter.

Musikalien-Leihanstalt

1 Heft	2 Hefte	3 Hefte
1/2-jährlich 3.—	1/2-jährlich 4.50	1/2-jährlich 6.—
1-jährlich 4.50	1-jährlich 6.75	1-jährlich 9.—
1 Jahr 6.—	1 Jahr 9.—	1 Jahr 12.—

enth. Klaviermusik 2- und 4händ. und Lieder.

Pianos zu vermieten.

Adolfstr. 5 — Stöppler — Fernspr. 3805.



Stiefel fürs Land

mit schweren holzgenagelten Sohlen in breiten bequemen Formen und niedrigem Absatz.

Für Frauen und Männer. Für Mädchen und Knaben. Für Kinder aller Größen.

Für Frauen

extra hartes Leder, genagelt von 8.75 Mk. an.

Für Kinder

von 6.50 Mk. an.

19 Kirchgasse 19

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19

Druckfachen

jeder Art liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen die E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Kontore im <Tagblatthaus>, Langgasse 21, Fernsprecher 6650/53

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art.

Hilfsbedienter L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 13, 114.

Militär- u. Taschenlampen

„Neuheiten“. Flack, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1018

Zeichnungen auf die steuerfreie,

am 1. Okt. 1930 rückzahlbare

5 1/2 % Oesterreich.

Kriegsanleihe v. 1915

zum Zeichnungspreis von 93.60 % werden bis spätestens 6. November provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Zeichnungen auf die steuerfreie,

6 % Ungarische

Kriegsanleihe v. 1915

zu 97.10 bzw. 97.40 %

werden bis spätestens 17. November provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Damen-Hüte

m. schid u. billig angef., alle Hüte wie neu umfassen. Sutzen vermind. A. Matter, Bleichstraße 11, 1.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Trogerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Walhalla. 803

— Telefon 2115. —

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gepe

Andere werden noch am gleichen Tage erledigt. Auswahlbedingung bestellbar.

Frank & Marx

Wiesbaden 31, Wiesbaden-Eckhardtsdamm

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!



Statt besonderer Anzeige.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel,

Wilhelm Freiherr von Wangenheim

am 20. März d. J. bei den Kämpfen in Deutsch-Südwest-Afrika im 27. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Louise Freifrau von Wangenheim,
geb. Fresenius.

Auerbach (Hessen), Darmstadt, Wiesbaden,
den 24. Oktober 1915.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Fritz Schmidt,

heute nachmittag nach kurzem Leiden im 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Seidenstraße 5) 24. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Heute mittag entschlief nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre unser lieber, treusorgender Vater, der

Geheime Raurat

Georg Daunert.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gertrud Daunert.

Kurt Daunert.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 27. Oktober, um 4 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man abzuhehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Lieber, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Anton Glück

und Kinder.

Statt jeder weiteren Anzeige.

Gestern früh verschied sanft im 65. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Onkel,

Herr Nathan Marx

Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant,

Stadtverordneter der Stadt Bleiblich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Judith Marx.

Sall Marx, z. Zt. im Osten in einem Landsturmabteilung.

Jenny Birkenbach, geb. Marx.

Josef Marx, z. Zt. in einer Garnison.

Friedrich Birkenbach.

Bleiblich a. Rh. und Wiesbaden, den 25. Oktober 1915.

Mainzer Straße 13, Erbacher Straße 3, II.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 28. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Jackenkleider — Mäntel

in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Jackenkleider 17⁵⁰
in blau u. melierten Stoffen, glatte und Blusenformen

Jackenkleider 27⁵⁰
in taupe, lila, braun, grün, blau und schwarz, schicke Blusenform und Glockenrock

Jackenkleider 52⁵⁰
in bester Ausführung, in allen modernen Farben und Stoffarten, vollwertiger Ersatz für Mass

Jackenkleider 48⁵⁰
in Samt, auf Seidenfutter, moderne Glocken-Jacke und Rock

Sport-Jacke 8⁷⁵
mit Gürtel, in braun und grün

Covercoat-Paletot 16⁷⁵
¾ lang, extra schwer, mit Taschen und Stepperei

Astrachan-Mantel 25.⁵⁰
Blusen-Jacke 16.⁷⁵

Winter-Mäntel 9⁷⁵
in flauschartigen Stoffen mit Sammetkragen, in braun, blau und grün

Grosser Posten
Kostüme und Mäntel,
nicht der letzten Mode
entsprechend,
Verkauf früher bis
90 Mk., jetzt

10 u. 15 Mk.



SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE NR. 32 - TELEFON NR. 6157



Für den Winterfeldzug:

Unterziehpelze (Bismarckwammenfutter) . . Mk. 125.—

Polzwesten u. Polzhosen Mk. 32.— bis Mk. 52.—

Feldwesten mit warmem Futter Mk. 13.50 bis Mk. 28.—

Unterziehhosen mit warmem Futter . . Mk. 13.50

Rechenhautmäntel = Gummimäntel = Wickelgamaschen

= Wasserdichte Unterzieh-Westen u. Hosen =
Kübler's reinwillene Strickwesten

Heinrich Wels,

34 Marktstrasse 34.

K 147



Willkommene Feldpost-Sendungen

Winter-Unterzeuge

Trikothemden, Unterjacken
Unterhosen, Reithosen

Militär-Westen

Küblers Schlupfwesten

= Socken =

Kniewärmer, Leibbinden, Wickelgamaschen
Hosenträger

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 129

Meine

Moderne Leihbibliothek

wird täglich durch alle wichtigen
Neuerscheinungen ergänzt.

Günstige Lesebedingungen. (Einzeln
und im Abonnement.)

Buchhandlung A. Schwaedt,

Rheinstrasse 43, Ecke Luisenplatz.

Schirm- Ausverkauf.

Wegen Aufgabe unseres
hiesigen Geschäfts werden
die Bestände zu er-
mächtigten, aber festen
Preisen ausverkauft.

Molz & Forbach G. m. b. H.
Webergasse 14.

Spezialhaus für Damenhüte Kuss, Rheinstr. 43.



Verkauf von Modellhüten
in feinsten Ausführung.
Fassons, Federn, Flügel, Blumen
zu Engrospreisen. — Fassonieren von
Hüten, Färben u. Umarbeiten von
Federn schnell.

Verjet Alle!
Gerrenschneiderei wend. Rade 8, Rep.
Rein. Ang. Aufst. 1.50, Semifrag.
Neufütter. Kleber, Brandenstr. 7, 1.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse lauf. Lotterie, sowie die Ab-
hebung der Freilose hat bei Verlust des Anrechtes bis spätestens am 2. Nov. c.
zu erfolgen. — Die Haupt- und Schlussziehung der 5. Klasse 232. Lotterie
beginnt am 6. November c. und sind Kauflose dazu in allen Abschnitten zu
haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von:

v. Tschudi, Schuster, v. Branconi,
Abelstr. 15. Rheinstr. 50. Glückstr. 56. Wilhelmstr. 18.

Für Zahnleidende!

Künstl. Zähne v. 2 Mk. an. Ganze Gebisse (28 Zähne) nur 56 Mk. an.
Umarbeitungen u. Reparaturen von Zahnersatzstücken zu äußerst
ermäßigten Preisen. Kunstvolle Plombierung von 2 Mk. an.
Gaumenloser Zahnersatz etc. Billigste Preise.

Rhein-
strasse 46. **Zahn-Praxis Oscar Emmelhainz,** Rhein-
strasse 46.